

*Heiser, Lothar: Die Engel im Glauben der Orthodoxie. (Sophia, Quellen östl. Theologie, Bd. 15.) Paulinus, Trier 1976. 17,5 : 19,5 mc, 290 S., 32 vierfarb. Bildtafeln. – Ln. DM 37,80.*

Während in der Theologie der Westkirche die Lehre von den Engeln ein nahezu unbekannt gewordenes Kapitel ist, hat sie im Glauben der orthodoxen Kirche nichts an Bedeutung verloren. In vier Abschnitten entfaltet der Autor die Tradition der Ostkirche: Christus und die Engel; die Kirche und die Engel; die Engel bei der Vollendung; das Wesen der Engel. Es werden jene Quellen der Glaubensaussagen über die Engel befragt, die uns am deutlichsten und sichersten die Offenbarung der Schrift im ostkirchlichen Verständnis darlegen, nämlich die Liturgie, die Predigt der Kirchenväter und die kirchliche Malerei.

Jeder Abschnitt beginnt mit der Engellehre der Liturgie, weil diese für die orthodoxe Kirche die wichtigste Schatzkammer kirchlicher Überlieferung ist und in weit höherem Maß als in der Westkirche als gebetetes Dogma angesehen wird. Die östliche Christenheit findet ihren Glauben nicht so sehr niedergelegt in theologischen Summen, Lehrbüchern und Katechismen, sondern in den Gebeten, Hymnen und Liedern der Eucharistiefeier, in den Lobgesängen des kirchlichen Stundengebets, im Vollzug der Sakramentenspendung und in den Segnungen von Personen und Gegenständen. Die von L. Heiser ausgewählten Texte der byzantinischen Liturgie sind gut geeignet, die Engellehre der orthodoxen Kirche darzulegen und aufzuzeigen, daß das gottesdienstliche Tun der Kirche Verkündigung der Heiligkeit ist.

Die zweite wichtige Quelle für Heisers Erörterungen sind die Schriften der Kirchenväter, die in ihren Predigten, exegetischen Arbeiten, theologischen Abhandlungen und Briefen den Glauben der Kirche erklären und gegen verfälschende Neuerungen ankämpfen. Weniger der literarische Wert ihrer Schriften, als vielmehr ihre Glaubensüberzeugung verleiht den Vätern auch heute noch in der Orthodoxie eine sehr große Autorität. Ein Teil der vorgelegten Vätertexte ist erstmals ins Deutsche übersetzt.

Besonderes Interesse wird die ikonographische und theologische Interpretation der 32 dem Buch beigegebenen farbigen Kultbilder (Tafelmalereien, Fresken, Mosaiken) finden. So groß die Aussagekraft des Kultbildes, so schön seine formale Gestaltung sein mag, es will in der Orthodoxie nicht unter dem Aspekt von Kunst verstanden werden. Das heilige Bild ist sinnfälliges Zeichen für das, was es abbildet: Erscheinung des himmlischen Urbildes. Das gilt nicht nur von Christus, sondern auch von den Heiligen und Engeln, die Anteil haben an seiner überirdischen Seinsweise. In der Ikonographie der Ostkirchen nehmen die Engel einen breiten Raum ein. Sie sind Boten Gottes, Repräsentanten seiner Herrlichkeit, Diener des Pantokrators, Beschützer und Geleiter der Menschen und Völker. Der Engel lebt ganz aus dem Wesen Gottes, und seine Verehrung kann nur Ehrung des Schöpfers sein. Daß die Darstellung der Engel

Symbol der Nähe Gottes ist, bringt der in den meisten Engelbildern verwendete byzantinische Farbkanon zum Ausdruck: Purpur weist hin auf die Göttlichkeit, Blau auf die Kreatürlichkeit oder die angenommene Menschheit bei Christus, gewisse Blaufarben wollen auch die Unendlichkeit des göttlichen Wesens andeuten. Gold ist Zeichen der Zeitlosigkeit des Himmels, der Ewigkeit, und Weiß der Widerschein der Heiligkeit. Wie Liturgie und Väterpredigt, so bietet auch das Kultbild der orthodoxen Kirche den Gläubigen Belehrung und legt Zeugnis ab für die Glaubenswahrheiten. Nach Auffassung der Ostkirchen sind die heiligen Bilder erschaubare Glaubensauskunft. Sie stehen im Dienst der Verkündigung und bekunden die Glaubensüberzeugung der Kirche.

Die Aussagen der orthodoxen Kirche über die Engel sind gefüllter, lebendiger, erlebnisstärker als die der lateinischen Kirche oder gar die der von einem gewissen Rationalismus angekränkelten deutschen Teilkirche. Die Erzbischöfe Philaret von Berlin und Alexy von Düsseldorf schreiben im Vorwort darum mit Recht: »Dieses Buch kann im besten Sinn als ökumenischer Beitrag zur Verständigung der katholischen Kirche mit den orthodoxen Kirchen verstanden werden.«

München

Walter Dürig